

Festakt zum 25. Jubiläum

Werraland-Werkstätten feiern 25 Jahre betreutes Wohnen in der Kasseler Straße 11

VON ALEXANDRA BIEWALD

ESCHWEGE. „Wege gemeinsam gehen“- das ist der Leitsatz der Werraland-Werkstätten für behinderte Menschen. Dieses Jahr feiern sie 25-jähriges Jubiläum des betreuten Wohnens in der Kasseler Straße 11. Hanna Hossbach, 1. Vorsitzende des Verwaltungsrates sagte dazu: „Der Schritt zum betreuten Wohnen war notwendig, weil trotz aller Mühe, die sich die Familien bei der Pflege des behinderten Familienmitgliedes gaben, sie überfordert wurden. Teils auch aus Altersgründen.“

Andrea Roeth-Heinemann, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands hingegen verdeutlichte noch einmal, dass die Bewohner des betreuten Wohnens die Hilfe und Assistenz bekommen, die sie fürs Leben brauchen.

Die Betroffenen selber machten in einem Theaterstück deutlich, dass sie nicht bevormundet, sondern begleitet werden wollen und vor allem, dass sie sich Respekt und Anerkennung wünschen.

Zu den Festlichkeiten gratulierte Landrat Stefan Reuß im Namen des Werra-Meißner-Kreises, ebenso Uwe Brückmann, Landesdirektor des Landeswohlfahrtsverbands.

„Die Werraland-Werkstätten können stolz auf sich sein für das, was sie geschaffen haben“, so Erster Stadtkämme-



Dieter Brauch (von links), Hartmut Kleiber, Hanna Hossbach, Andrea Roeth-Heinemann, Thomas Große, Erika Wagner, Gerd Hossbach, Stefan Reuß, Uwe Brückmann, Mathias Kreiselmeier, Jutta Brandhorst, Harald Aschenbrenner und im Rollstuhl Michael Kulle. (ab)

rer Thomas Große, der in Vertretung für Bürgermeister Jürgen Zick anwesend war, zum Jubiläum. Durch das betreute

Wohnen könne man sich entfalten und wohlfühlen. Jutta Brandhorst vom Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck

HINTERGRUND

Betreutes Wohnen

Als betreutes Wohnen gelten Wohnformen, in denen Menschen durch speziell ausgebildete Fachkräfte betreut werden. Dabei gibt es verschiedene Formen, die je nach Bedarf variieren. So kann die Betreuung nur wenigen Stunden pro Woche betragen oder aber auch eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung sein.

Am 11. Februar 1983 wurde in Eschwege das erste Haus mit 12 Plätzen in Betrieb genommen. Im Jahre 1984 das zweite mit ebenfalls 12 Plätzen und 1987 das dritte mit 13 Plätzen. Im November 1992 kam auch Haus fünf und sechs hinzu mit je 12 Plätzen, sowie das stadtnahe Wohnhaus in vor dem Brückentor 8 mit 14 Plätzen.

machte in ihrer Ansprache deutlich, wie wichtig dabei Individualität und die private Atmosphäre sind.

Den Bewohnern wünschte Pfarrer Horst Aschenbrenner, dass sie auch weiterhin mutig gemeinsam Wege gehen.

„Ich habe geträumt von einer Welt, die keine Vorurteile kennt, sangen die Anwohner in einem fröhlichen Lied. Von dem Programm und von der Stimmung zeigte sich Hartmut Kleiber, vom Verein Aufwind, begeistert.“

Die Abnabelung von behinderten Kindern ist weitaus schwerer.

ELFRIEDE MENCH

Elfriede Mench, Mitglied des Fördervereins Werraland-Werkstätten, erzählte als Mutter, dass der Abnabelungsprozess von einem behinderten Kind deutlich schwerer ist als von einem nichtbehinderten Kind. Die erste Zeit sei für sie nicht einfach gewesen. Doch jetzt ist ihr Sohn 50 Jahre alt und beiden geht es gut.

Jürgen Jilg, Bewohner des Wohnheims ist froh, dass er dort sein kann. „Es ist toll, dass jeder seinen Freiraum hat.“ Michael Kulle gefällt es ebenfalls gut. „Mit meinen Bewohnern verstehe ich mich gut. Die Betreuer sind prima“, strahlt der Anwohner.